

Ein historisches Foto: Am 29. Juni 1983 übergaben Vertreter des damaligen Rates des Kreises Anklam den Boldekowern einen nagelneuen B 1000. Den fahren die Kameraden heute noch.
Fotos (2): privat

Als „Hilfe-Ruf“ und Glocke das Feuer meldeten

Boldekower Wehr feiert 160. Geburtstag

Von unserem Redaktionsmitglied
Anke Brauns

Boldekow. Wenn's heute brennt, greift man zum Telefonhörer, wählt 112 und überlässt den Rest der flinken Feuerwehr. Vor 160 Jahren konnte man sich nicht so einfach aus der Affäre ziehen: „Sobald Feuer im Dorfe ausbricht, ist derjenige, der es zuerst bemerkt, verpflichtet, solches durch den lauten Hilfe-Ruf ‚Feuer, Feuer‘ auf der Straße bekannt zu machen... Derjenige, welcher das Feuer zuerst gewahr wird, ist verbunden, zunächst seinen Weg schleunigst zu dem Bewohnern des Gebäudes zu nehmen und hierdurch lautes Rufen von der drohenden Gefahr Nachricht zu geben, sodann ist zur Thurm-Glocke zu eilen und diese durch den anwohnenden Küster oder die sonst bereiteste Person zu läuten.“ Diese köstlichen Zeilen verdanken wir der „Dorf-Feuer-Lösch-Ordnung“ des Vorwerkes Bornmühl von 1843. Weil die Boldekower Feuerwehr über dieses seltene Dokument verfügt, in dem schon eindeutige Aufgaben für den Spritzenmeister, seinen Stellvertreter und den Rest der Bevölkerung verteilt sind, kann sie im Rahmen des Dorffestes am 8. und 9. August ihr 160-jähriges Jubiläum feiern.

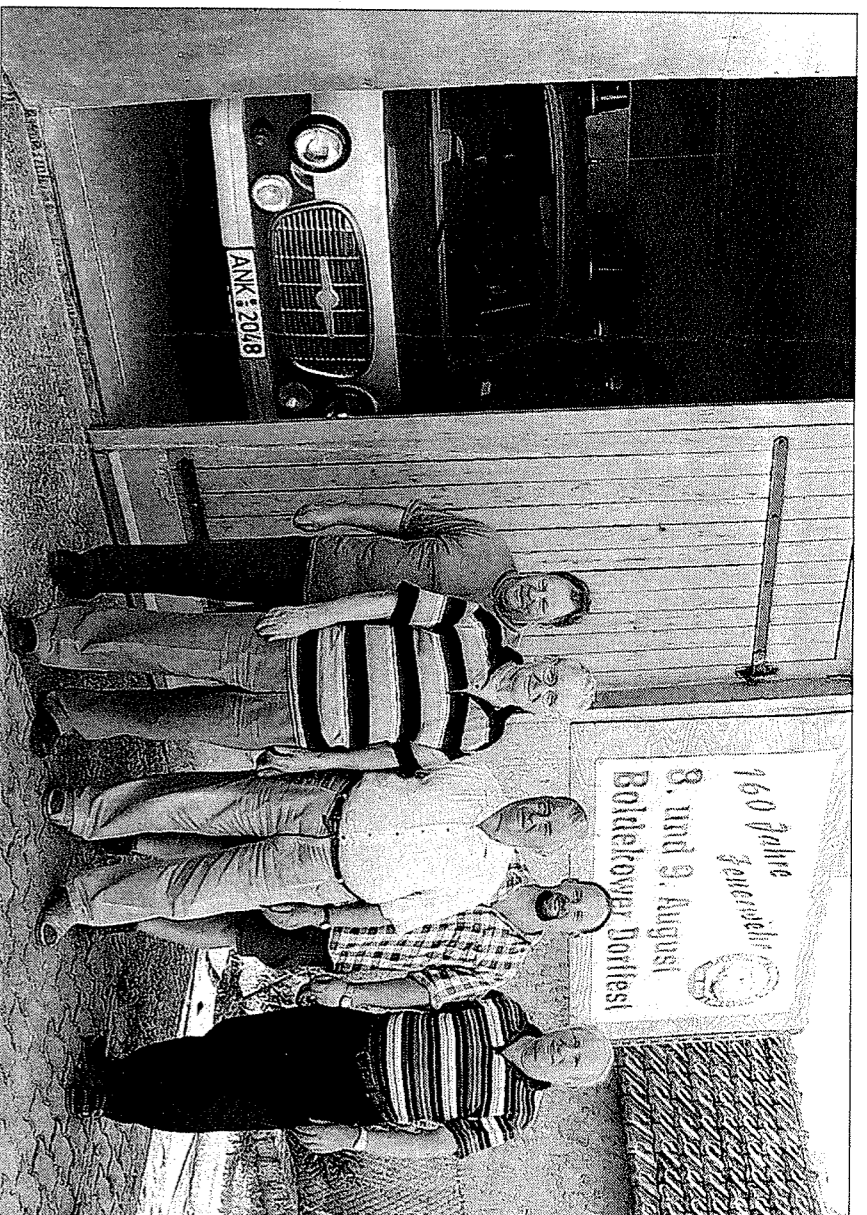
Das Vorwerk Bornmühl, von dem heute kaum noch was zu erkennen ist, muss einst mehr umfasst haben als heute, denn die alte Lösch-Ordnung zählt nicht weniger als 33 Orte zwischen Iven, Weistock, Zinzow und Neuenkirchen auf... wobei das Vorwerk Bornmühl bei Feuer zum Ziel zu eilen unbedingt verpflichtet ist... Jeder „arbeitsfähige, männliche Bewohner“ und auch Gäste des Dorfes mussten damals beim Löschen helfen und nach

Möglichkeit Pferde mitbringen. Wenn's in einem Nachbarort brannte, hatten sich alle mit Feuer-Eimern und Feuerhaken „am Hoftor zu Boldekow“ einzufinden. Nur Alte, Gebrechliche, Kinder... und endlich alles weibliche Personal haben sich vom Feuer fern und zu Hause zu halten“.

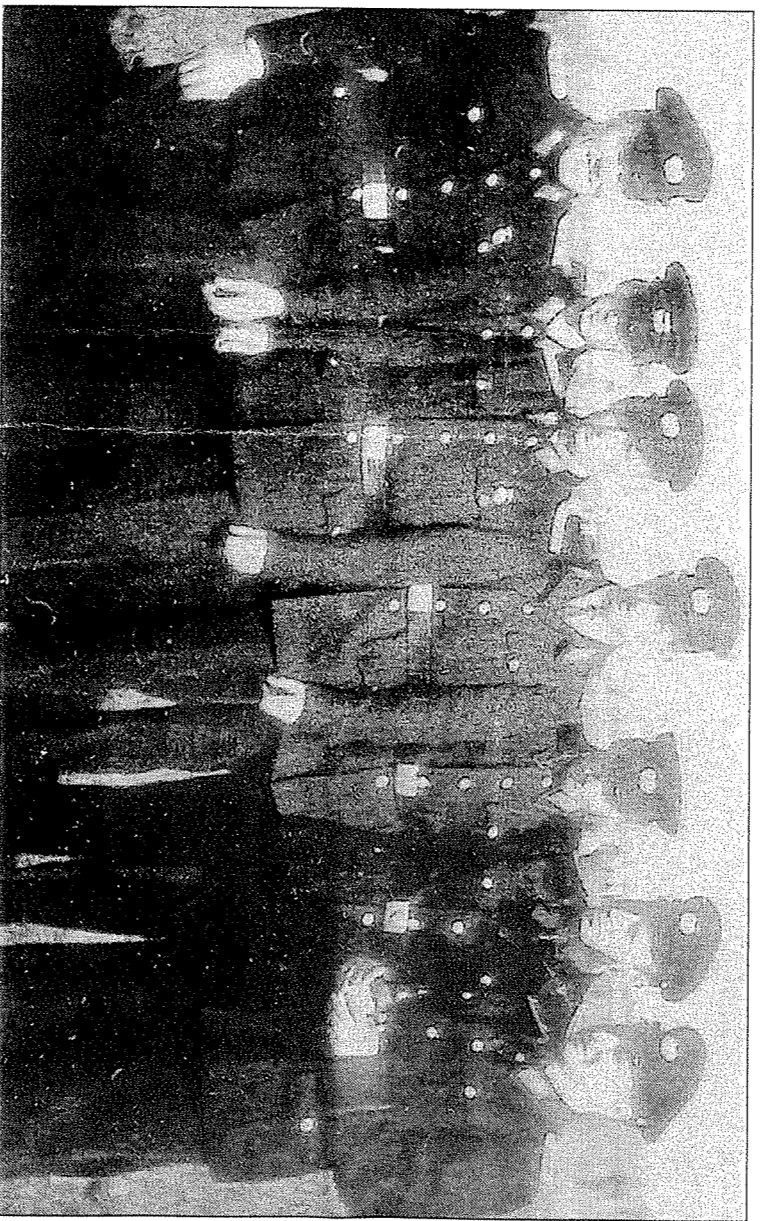
Geräte vorgeschrieben

Die Paragrafen der Lösch-Ordnung bestimmten ganz genau, wer was tun und zu sagen hatte. Der Schmiedemeister Christoph Heydschmidt war seinerzeit Spritzenmeister und der Tischlermeister Carl Forester sein Stellvertreter. Welche Tiere zum Transport der Spritze zur Verfügung gestellt werden mussten, welche Lösch-Gerätschaften wo im Dorf vorzuhalten waren, wie eine Brandwache bestellt und Eigentum geteilt wurde und was zum vorbeugenden Brandschutz zu beachten war – alles findet sich auf vier historischen Seiten.

Nicht nur die Boldekower lesen in den alten Schriften immer wieder nach, wie ihre Vorgänger gearbeitet haben. Auch andere Kameraden haben sich die Papiere von Wehrleiter Delfel Thom schon kopieren lassen. Logisch – auf so eine alte erste Erwähnung kann keine andere Truppe im Land verweisen. Die persönlichen Feuerweh-Erinnerungen fangen auch bei den Boldekowern erst im vergangenen Jahrhundert an. Zum Beispiel bei Willi Quade, dessen Vater schon in Hinterpomern Feuerwehrmann war, wie er sich erinnert... Das Gut musste die Spritze fahren und die Bauern den Wagen, auf dem die Leute standen“, erzählt der 76-jährige, der selbst in den 50er Jahren in die Boldekower Wehr eintrat.



Bürgermeister Günter Melchert (rechts) hat mit mehreren Feuerwehr-Generationen vor dem Gerätehaus Aufstellung genommen: Wehrleiter Delfel Thom, Karl-Heinz Reh, Willi Quade und Stellvertreter Frank Schröder. Beim Feuerwehr-Jubiläum am Wochenende werden sie alle mitfeiern.
Kurierfoto: Brauns



Etwa in den 50er Jahren bekamen die Boldekower Kameraden richtige Uniformen. Es sollen „Erbstücke“ von der einstigen Anklamer Berufs-Feuerwehr gewesen sein, meint sich Karl-Heinz Reh zu erinnern.

Karl-Heinz Reh ist in Bornmühl geboren. Wenn's zu seiner Kinderzeit brannte, so entsinnt er sich, wurde die Glocke auf dem Friedhof Sturm geläutet – zusätzlich fuhr noch einer mit der Fanfare durchs Dorf. Die einfache Handpumpe, die mit vier Mann zu bedienen war, hatte zwar Räder, musste aber irgendwo hintergespannt werden. 1944, berichteten die alten Boldekower, brannte ein Tagelöhnerhaus ab... Das Wasser wurde vom Pastorhaus mit Kübeln rübergetragen, in die Spritze gekippt und dann verteilt... 1938 beim Brand eines Stalles, der zur Gastwirtschaft gehörte, soll die Wehr vom Anklamer Flugplatz ausgerückt sein – die hatte wohl schon Autos.

Bei der Frage nach den ehemaligen Wehrführern kommen die Kameraden ins Grubeln: Vomn Krieg war es

Wilhelm Heidschmidt, danach wohl Gustav Bach und Günter Grimm. 1961 hat Paul Schröder das Amt übernommen, dessen Sohn Frank heute stellvertretender Wehrleiter ist. Mein Vater hat ins Feuerwehrbuch geschrieben, dass es auch damals schon öfter Probleme gab, Nachwuchs und neue Kameraden zu werben, mit der Soll-Stärke war es manchmal knapp an der Grenze“, berichtet Frank Schröder.

Neuer B 1000

Nachfolger seines Vaters war Horst Strehow, und seit nunmehr 24 Jahren hat Delfel Thom den Posten. Die Uniformen von der Anklamer Berufsfeuerwehr und die Motorspritze kamen zwar lange vor seiner Zeit. Aber dafür durfte er als Wehr-Chef 1983 vom Rat

des Kreises den nagelneuen B 1000 in Empfang nehmen. Den fahren die Boldekower heute noch... „Es muss kein Stern dran sein“, sagt Delfel Thom. Das Gleiche gilt wohl für die Tragkraftspritze TS 8 – die Acht bedeutet 800 Liter pro Minute. Die Boldekower löschen zwar nicht mehr mit der Ur-Spritze aus den 50er Jahren, aber fast 40 Jahre hat die jetzige auch auf dem Buckel. Wunsch der Wehr, die in Boldekow und Zinzow etwa 60 Mitglieder und davon 30 Aktive und 20 schon ein Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wassertank. Eine Neuanschaffung hat die Gemeinde sogar eingepplant... Unser Eigentum wäre da, wir wissen nur noch nicht, wann wir Fördermittel vom Landkreis bekommen“, sagt Bürgermeister Günter Melchert.